

Hein, Roland

Die Lehrerausbildung in Frankreich

Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: *Lehrerausbildung auf dem Wege zur Integration*. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 61-71. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 10)



Quellenangabe/ Reference:

Hein, Roland: Die Lehrerausbildung in Frankreich - In: Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: *Lehrerausbildung auf dem Wege zur Integration*. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 61-71 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-232451 - DOI: 10.25656/01:23245

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-232451>

<https://doi.org/10.25656/01:23245>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

10. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

10. Beiheft

Lehrerbildung
auf dem Wege
zur Integration

Herausgegeben von Hans-Karl Beckmann

Verlag Julius Beltz · Weinheim · Berlin · Basel

Anschriften der Autoren dieses Heftes:

- Hochschuldozentin Dr. Gertrud Achinger, 3001 Altwarmbüchen, Königsbergerstr. 5
Oberstudienrat i. H. Dr. Hans-Werner Baumann, 35 Kassel, Helfensteinstr. 48
Prof. Dr. Hans-Karl Beckmann, 32 Hildesheim, Greifswalder Str. 24c
Prof. Dr. Ulrich Bleidick, 2 Hamburg 13, Sedanstr. 18/19, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Fachausschuß 9, Sonderpädagogik
Ob. St. Dir. Dr. Kurt Fackinger, 63 Gießen, Reichenberger Str. 3
Wiss. Ass. Dr. Klaus Feldmann, 2848 Vechta, Mühlenstr. 41
Prof. Dr. phil. habil. Gert Heinz Fischer, Oberstudiendirektor, Leiter des Studienseminars I für das Höhere Lehramt an Gymnasien in Kassel, 35 Kassel-Harl., Buchenweg 20
Prof. Dr. Helmut Freiwald, 29 Oldenburg, Wittsfeld 72
Prof. Dr. Gustav Grüner, 6101 Seeheim, Wingertsweg 20
Roland Hein, 355 Marburg/L., Forschungsstelle für vergl. Erziehungswissenschaft an der Universität Marburg, Am Krummbogen 28
Prof. Dr. Wilhelm Himmerich, 6251 Eschhofen, Bahnhofstr. 44
Ass. des Lehramts Dr. Hartmut Hoefer, 33 Braunschweig, Donnerburgweg 50
Wiss. Ass. Dr. Dietrich Hoffmann, 34 Göttingen, Bühlstr. 2
Oberstudienrat i. H. Dr. Hans Arno Horn, 6 Bergen-Enkheim, Danziger Str. 3
Akad. Rat Dr. jur. Eberhard Knittel, 355 Marburg/L., Savignyhaus, Universitätsstraße 6
Priv.-Doz. Dr. med. Horst Kuni, 355 Marburg/L., Lahnstr. 4a, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin
Prof. Dr. Dieter Lüttge, 32 Hildesheim, Braunsberger Str. 48
Prof. Dr. Hans Rauschenberger, 6 Frankfurt/M 50, Kurzröderstr. 7
Prof. Dr. Wolfgang Roscher, 32 Hildesheim, Carlo-Mierendorff-Str. 53
Prof. Dr. Friedrich Roth, 6051 Nieder-Roden, Leipziger Ring 279
Dr. Leo Roth, Päd. Hochschule Niedersachsen, Abt. Göttingen, Empirisches Forschungs- und Lehrzentrum, 34 Göttingen, Waldweg 26
Prof. Dr. Georg Rückriem, 4401 Roxel bei Münster, Danziger Straße 8
Prof. Dr. Tobias Rülcker, 1 Berlin 41, Oehlertring 27
Prof. Dr. Karl Sauer, 314 Lüneburg, Thornerstr. 10
Wiss. Ass. Hans J. Schmidt, 314 Lüneburg, Magdeburger Str. 66
Prof. Dr. Kay Spreckelsen, 334 Wolfenbüttel, Kleine Breite 16
Prof. Dr. Hartmut Vogt, 46 Dortmund-Hörde, Alemannenstr. 4
Prof. Dr. Gerhard Wehle, 404 Neuss, Lörickstr. 37

Inhalt

Vorwort

I. Gegenwärtige Situation der Lehrerausbildung

GERHARD WEHLE	Ausbildung der Lehrer an Grund- und Hauptschulen	1
KURT FACKINER	Situation und Probleme der Gymnasiallehrausbildung aus der Sicht der zweiten Phase	9
GUSTAV GRÜNER	Das Studium der Lehrer an beruflichen Schulen in der BRD — Tatbestände und Probleme	15
ULRICH BLEIDICK	Die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen	23
HARTMUT VOGT	Lehrerbildung in der DDR	31
HANS ARNO HORN	Die Lehrerausbildung in Schweden	49
ROLAND HEIN	Die Lehrerausbildung in Frankreich	61

II. Reformvorschläge in systematischer und vergleichender Sicht

GERT HEINZ FISCHER	Stellungnahmen und Modelle zur Lehrerausbildung — Anmerkungen zum Stand der Diskussion	73
EBERHARD KNITTEL	Reform der Juristenausbildung	97
HORST KUNI	Die Phasen der medizinischen Ausbildung	105

III. Hochschuldidaktische Probleme der Lehrerausbildung

1. Die „Grundwissenschaften“ in der Lehrerausbildung

GEORGE RÜCKRIEM	Stellung und Funktion der Erziehungswissenschaften in der Lehrerausbildung	109
TOBIAS RÜLCKER	Die Funktion der Erziehungswissenschaft in der Lehrerbildung	117
HELMUT FREIWALD	Antwort an die Erziehungswissenschaft aus der Sicht der Politikwissenschaft	123
DIETER LÜTTGE	Stellung und Funktion der Psychologie in der Lehrerausbildung	129
GERTRUD ACHINGER/ KLAUS FELDMANN	Stellung und Funktion der Soziologie in der Lehrerausbildung	135

2. Die Stufenproblematik

HANS RAUSCHENBERGER	Die Spezialisierung der Lehrerausbildung auf Schularten und Schulstufen	141
---------------------	---	-----

3. Fachdidaktik zwischen Erziehungswissenschaften und Fachwissenschaften

WILHELM HIMMERICH	Fachdidaktik zwischen Erziehungswissenschaft und Fachwissenschaften	149
WOLFGANG ROSCHER	Ästhetische Erziehung heute — Hochschuldidaktische Probleme und Bezugssysteme	155
KAY SPRECKELSEN	Inhalte der Fachdidaktik am Beispiel der Entwicklung naturwissenschaftlicher Curricula	161

4. Das Theorie-Praxis-Problem in der Lehrerausbildung

HANS-KARL BECKMANN	Das Verhältnis von Theorie und Praxis als Kernfrage für eine Reform der Lehrerausbildung	167
GERT-HEINZ FISCHER	Praxis im Rahmen des Studiums und der Berufseinführung	179
FRIEDRICH ROTH	Ein Zentrum für Lehrerausbildung und Hochschuldidaktik	187

IV. Besprechungen

KARL SAUER	Hans-Karl Beckmann: Lehrerseminar-Akademie-Hochschule	197
HARTMUT HOEFER	Hans-Günther Bigalke: Studienseminar und Lehrerausbildung	199
LEO ROTH	Karl Frey und Mitarb.: Der Ausbildungsgang der Lehrer	203
HANS-WERNER BAUMANN	Gottfried Preissler: Versuche zur Volksschul- und Gymnasiallehrerausbildung	207
DIETRICH HOFFMANN	Heinrich Roth: Erziehungswissenschaft, Erziehungsfeld, Lehrerbildung	209
HANS-J. SCHMIDT	Zur Reform des pädagogischen Studiums und der Lehrerausbildung, hg. von H.-K. Beckmann	213

Die Lehrerbildung in Frankreich

Wer sich heute mit der Demokratisierung im französischen Schulwesen, mit Reform der Lehrerbildung oder Schulreform im allgemeinen beschäftigt, stößt immer wieder auf ein wegweisendes Dokument — den Plan LANGEVIN-WALLON¹).

Dieser 1947 vorgelegte Plan zur Reform des französischen Schulwesens, dessen Ausarbeitung noch ganz unter dem Eindruck der Erfahrung stand, daß ein großer Teil der „Elite“ Frankreichs in den Jahren faschistischer Herrschaft und Kollaboration politisch total versagt hatte, zielte darauf ab, die starren antidemokratischen Strukturen und Methoden des einseitig die zukünftige „intellektuelle Elite“ auslesenden und fördernden Schulwesens durch einen radikalen demokratischen Neuansatz zu überwinden. *Egalité devant l'enseignement* (Gleichheit vor dem Schulwesen) — so wurde ‚Demokratisierung‘ auf den Begriff gebracht — bedeutete für die Reformen zunächst einmal: Vereinheitlichung des Schulwesens. Deren Korrelat aber war die Vereinheitlichung der Lehrkörperstruktur und damit auch der Lehrerbildung.

Für die Erziehung und Unterrichtung der Schulpflichtigen (6 bis 18 Jahre!) sollten nicht mehr die Volks- und Sekundarschullehrer verantwortlich sein, sondern Lehrer für „gemeinsame Fächer“ (*matières communes*) und Lehrer für „Spezialfächer“ (*spécialités*). Alle Lehramtsanwärter mußten das Abitur haben, dann zwei Jahre lang während einer theoretischen und praktischen pädagogischen Ausbildung an *écoles normales* ihre Fähigkeiten und Neigungen kennen- und entwickeln lernen und anschließend auf die Universität überwechseln, wo sie nach zwei weiteren Jahren die *licence* erwarben. Diejenigen, die sich dann für den Schuldienst entschieden, sollten nach einjährigem Referendariat in der von ihnen gewählten Schulstufe und nach Bestehen der pädagogischen Prüfung zu Lehrern ernannt werden.

Diese — hier nur knapp skizzierten — Vorschläge sind die im Hinblick auf eine demokratische Regelung weitestgehenden, die bisher einem französischen Erziehungsminister vorgelegt wurden. Alle folgenden „offiziellen“ Pläne, Reformen und Reformansätze hatten bislang nur zum Ziel, Mängel im System der streng voneinander geschiedenen Ausbildung der Primar- und Sekundarschullehrer zu mildern bzw. zu beseitigen.

Es erscheint indessen wenig sinnvoll, den Zustand und die Probleme der heutigen Lehrerbildung isoliert darzustellen, d. h. ohne sie in Bezug zu setzen zu bestimmten Entwicklungen im übrigen Schulwesen. Diese Entwicklungen sollen daher, soweit sie wichtige Kriterien zur Beurteilung von Maßnahmen im Bereich der Lehrerbildung liefern, vorweg kurz charakterisiert werden.

Die bislang wichtigsten Veränderungen im Schulwesen wurden durch die „Reform von 1959“ eingeleitet²).

Nach dem aktuellen Stand ihrer Realisierung kann man sagen, daß — neben der Verlängerung der Schulpflicht auf 16 Jahre — die entscheidende Neuerung in der, freilich nicht konsequent durchgeführten, Vereinheitlichung des „mittleren“ Schul-

wesens liegt. Die neu geschaffenen *collèges d'enseignement secondaire* (C. E. S.) sind Schulen des *premier cycle*³⁾, also der 11- bis 15jährigen, und sollen bis Mitte dieses Jahrzehnts alle Volksschulabschlußklassen sowie Unterstufen der Gymnasien und z. T. auch die herkömmlichen Mittelschulen (C. E. G.) ersetzt haben.

Die C. E. S. sind in drei Züge gegliedert: I: *classique et moderne*; II: *moderne*, type C. E. G.; III: *transition et pratique*.

Optimale Durchlässigkeit soll durch die weitgehende Angleichung der Lehrpläne vor allem in den ersten beiden Klassen (aus denen der Lateinunterricht fast völlig herausgenommen wurde) sowie durch ständige Beobachtung (*observation*) und objektivierte Zuweisung (*orientation*) gewährleistet werden. Besser motivierende, „demokratischere“ und moderne Unterrichtsmethoden sollen die Strukturreform ergänzen.

Aber es scheint, daß die vertikalen Strukturen der traditionellen Schulformen sich im neuen Gewand mindestens teilweise reproduzieren, wobei vor allem die *classes de transition et pratiques* eine zunehmend isolierte Sektion bilden — im ganzen eine Entwicklung, die angesichts der Art der Interessen, die von bestimmten Gruppen der Gesellschaft im Schulwesen durchgesetzt werden, keineswegs überrascht.

Bei aller Kritik, wie sie z. B. von fortschrittlichen Lehrerergewerkschaften an der Konzeption und an der Art der Realisierung der Reform geübt wird, ist jedoch nicht zu vergessen, daß diese nach wie vor wichtige Ansätze von Demokratisierung bietet⁴⁾. Die Ausbildung der Lehrer, über die im folgenden ein Überblick gegeben werden soll, wird nicht zuletzt im Hinblick darauf zu bewerten sein, ob und inwieweit sie geeignet ist, diese Ansätze eines demokratischen Schulwesens zu unterstützen.

I. Die Primarschullehrer (*instituteurs*)

Die Primarschullehrerinnen und -lehrer⁵⁾ werden an besonderen Lehranstalten, den *écoles normales primaires* — die nicht Hoch- sondern Sekundarschulen sind — ausgebildet⁶⁾.

Nach wie vor gliedert sich die Ausbildung an den *écoles normales* (E. N.) in den Teil, der die Vorbereitung aufs Abitur umfaßt, und den der eigentlichen Berufsvorbereitung. Wer in eine E. N. (pro *département* gibt es deren in der Regel zwei) eintreten will, muß entweder eine „mittlere“ Schule (C. E. G. oder C. E. S.) bzw. die dritte Klasse eines *lycée* (Gymnasium) erfolgreich besucht oder das Abitur bestanden haben. Ziel des Erziehungsministeriums ist es, schon im Schuljahr 1971/72 die abiturvorbereitende Stufe aus den E. N. herauszunehmen und diese somit in Zentren der Berufsausbildung für Primarschullehrer umzuwandeln⁷⁾.

Die — erst seit kurzem zwei Jahre dauernde — Ausbildung umfaßt Unterricht in allgemeiner Pädagogik, Schulverwaltung, Erziehungsmethoden, Psychologie des Kindes; Vorbereitung auf soziale und wirtschaftliche Aufgaben des Lehrers (außerschulischer und sozialer Einsatz, Ferienlager, Jugendgruppen, Volksbildung); theoretischen und praktischen Unterricht in technischen, landwirtschaftlichen, handwerklichen, hauswirtschaftlichen, musischen Fächern sowie in Sport; Unterricht in allgemeinbildenden Fächern⁸⁾. In ausgewählten Vor- oder Primarschulen leisten die *normaliens* ihre insgesamt etwa dreimonatigen Schulpraktika ab.

Seit kurzem ist vorgesehen, daß sie während des zweiten Ausbildungsjahres zusätzlich drei Monate lang den Unterricht in einer beliebigen Primarschulklassse übernehmen, deren Klassenlehrer dadurch die Möglichkeit hat, zu mehrwöchigen Fortbildungskursen in die E. N. zurückzukehren⁹).

Wer die Abschlußprüfung an der E. N. bestanden hat, erhält das Abschlußzeugnis (*C. F. E. N.*) und unterrichtet dann bis zu zwei Jahre lang an einer Primar- bzw. Vorschule; während dieser Zeit bereitet er sich auf die zweite Prüfung (*C. A. P.*) vor, die aus einem praktischen und einem theoretischen Teil (dreistündige Lehrprobe und mindestens halbstündige mündliche Prüfung über Schulverwaltungsrecht, unterrichtspraktische Fragen etc.) besteht. Nach bestandener Prüfung erfolgt die Ernennung zum *instituteur titulaire*.

An der geschilderten Ausbildung werden besonders zwei gravierende Mängel in der Öffentlichkeit heftig kritisiert.

Einmal die — besonders im Hinblick auf die Einführung der neuen Mathematik und die Pläne zur Erneuerung des Französischunterrichts offensichtliche — Unzulänglichkeit der fachwissenschaftlichen Ausbildung, die im Zusammenhang mit der Isolierung der E. N. von der Universität zu sehen ist. Ob ein kürzlich herausgegebener ministerieller Erlaß, wonach Universitätsdozenten in den E. N. je zwei Wochenstunden Mathematik und Linguistik lehren und dazugehörige Schulpraktika zusammen mit den jeweiligen Mentoren begleiten können, geeignet ist, hier eine erfolgreiche Änderung zu bewirken, ist noch nicht abzusehen.

Mindestens ebenso schwerwiegend wie die „Wissenschaftsferne“ der Ausbildung ist ihre mangelnde Abstimmung mit den neuen Bedingungen, die durch die Reform des *premier cycle* entstanden sind. In der Tat wird die in den *C. E. S.* angestrebte Vereinheitlichung vollends unmöglich, wenn sie nicht durch die Vereinheitlichung der Lehrkörperstruktur unterstützt wird. Diese aber wäre durch eine Neukonzeption der Lehrerbildung, die die bisherige Trennung zwischen den Lehrständen aufhebt, vorzubereiten. Tatsächlich lehren in den *C. E. S.* Primar-, Mittelschul- (*C. E. G.*) und Gymnasiallehrer unter sehr verschiedenen finanziellen und arbeitsmäßigen Bedingungen — ein Zustand, der zwangsläufig zu berufsständischem Egoismus führt, aber nicht zuletzt unter Hinweis auf die Unterschiedlichkeit der Ausbildung gerechtfertigt wird. Daß unter diesen Umständen von Kooperation oder gar von Teamarbeit nur selten die Rede sein kann, versteht sich von selbst.

Dagegen fordert die wichtigste Lehrgewerkschaft, das *Syndicat National des Instituteurs*, eine

„Ausbildung von gleicher Dauer und gleichem Niveau für alle Lehrer, die Kinder zwischen 2 und 18 Jahren unterrichten:

- 4 Jahre theoretischer Ausbildung nach dem Abitur,
- 1 Jahr, das besonders der pädagogischen Ausbildung gewidmet ist . . .

Die Ausbildung der zukünftigen Primarschullehrer muß zugleich wahrgenommen werden

- von der Universität, damit das Studium mit einem Universitätsgrad abgeschlossen wird,

— von der *école normale* mit dem Ziel einer akademischen Spezialbildung und einer ersten pädagogischen Ausbildung . . .

Unabdingbar ist, daß während der vier Jahre des Beobachtungs- und Zuweisungszyklus' (= *premier cycle*, R. H.) die Lehrer, die ausgebildet wurden, um Gesamtunterricht zu erteilen, innerhalb der pädagogischen Equipe der verschiedenartigen Klassen dieser Stufe mit den Sekundarschullehrern, die eine spezialisiertere Ausbildung genossen haben, zusammenarbeiten⁽¹⁰⁾.

Diese Forderungen des *S. N. I.*, das sich dabei bewußt auf LANGEVIN-WALLON be ruht, haben auf absehbare Zeit allerdings keine Chance, verwirklicht zu werden. Möglicherweise wird in Zukunft die Zusammenarbeit mit den Universitäten ernsthafter durchgeführt als bisher: Eine völlige Neukonzeption der Primarschullehrerausbildung ist nicht zu erwarten.

II. Die Sekundarschullehrer

Diejenigen Primarschullehrer, die als Lehrer der Übergangs- bzw. praktischen Klassen unterrichten, müssen eine zusätzliche zweijährige Ausbildung absolvieren, für die an zahlreichen E. N. besondere Zentren eingerichtet wurden. Die Vermittlung von psycho-pädagogischen und methodisch-didaktischen Kenntnissen steht dabei während des ersten Jahres im Vordergrund. Eine wichtige Rolle spielt auch der Werkunterricht, durch den die Vorbereitung auf anschaulichere, die Selbsttätigkeit der Schüler fördernde Unterrichtsmethoden (*méthodes actives*) von der praktischen Seite her ergänzt wird. Wer nach diesem Ausbildungsjahr den ersten Teil des Examens bestanden hat, unterrichtet — zum größten Teil eigenverantwortlich — im zweiten Jahr in einer *classe de transition* bzw. in einer *classe pratique* und legt dann den zweiten Teil der Prüfung ab⁽¹¹⁾.

Eine weitere Kategorie der Lehrer des *premier cycle* rekrutiert sich z. Zt. ebenfalls hauptsächlich aus dem Korps der Primarschullehrer: die Mittelschullehrer.

Seit dem Schuljahr 1969/70 muß jeder von ihnen, der gemäß dem im gleichen Jahr geschaffenen neuen Status⁽¹²⁾ zum „Lehrer für allgemeinen Unterricht an *collèges*“ ausgebildet werden will, ein ebenfalls neugeschaffenes Befähigungszeugnis, das *C. A. P. E. G. C.*, erwerben⁽¹³⁾. Dieses setzt eine dreijährige Ausbildung voraus, die in besonderen, mit der Universität eng zusammenarbeitenden regionalen Ausbildungszentren vermittelt wird. Für die Aufnahme können sich bewerben:

- Primarschullehrer mit wenigstens dreijähriger Berufserfahrung,
- Schüler der *écoles normales*, die das Abitur bestanden haben,
- sonstige im Schuldienst Tätige, die das erste Studienjahr an einer Hochschule erfolgreich beendet haben.

In den ersten beiden Jahren folgen die Lehrerstudenten den regulären Curricula der philosophischen bzw. naturwissenschaftlichen Fakultät in den beiden Fächern, die sie später unterrichten.

Sie erwerben am Ende des zweiten Jahres in der Regel das Diplom (*D. U. E. L.* bzw. *D. U. E. S.*), das generell für die Zulassung zum weiteren Studium an diesen Fakultäten benötigt wird; für sie zählt es zudem gleichzeitig als erster Teil des *C.A.P.E.G.C.*

Die pädagogische Ausbildung ist dem dritten Studienjahr vorbehalten und gliedert sich in einen theoretischen Teil (pädagogische und psychologische Vorlesungen im Zentrum) und einen — insgesamt dreimonatigen — praktischen Teil (*Hospitation*, *Lehrproben*); sie wird mit der zweiten Prüfung des *C.A.P.E.G.C.* abgeschlossen.

Den zahlenmäßig größten Teil der Sekundarschullehrer stellen die in den *lycées* und z. T. im Gymnasialzweig der *C. E. S.* unterrichteten Gymnasiallehrer, die *professeurs agrégés* bzw. *certifiés*¹⁴⁾.

Die *agrégation* ist mit der traditionsreichste und elitärste *concours*; kaum irgendwo ist die Auslese so streng wie hier, getreu dem Prinzip: lieber weniger hervorragende als mehr durchschnittliche *agrégés*¹⁵⁾.

Seit 150 Jahren sind die *agrégés* die Lehrer der französischen „Elite“, als deren Teil sie sich begreifen und deren Wertvorstellungen sie zuverlässig tradieren; seit über 50 Jahren verteidigt die einflußreiche *société des agrégés* die Interessen ihrer Mitglieder und spricht als mächtige *pressure group* bei allen Schulreformen ein gewichtiges Wort mit.

Der typische *agrégé* — durch hervorragende intellektuelle Bildung ebenso charakterisiert wie durch ungenügende pädagogische Ausbildung — kann geradezu als die Verkörperung der in Frankreich besonders ausgeprägten Vorstellung, wonach ein hervorragender Fachwissenschaftler auch ein hervorragender Lehrer ist, angesehen werden.

Erst seit 1970 müssen die *agrégés*, sofern sie nicht vorher schon unterrichteten, während des ersten Jahres, das auf die *agrégation* folgt, neben eigenverantwortlichem Unterricht eine Art Referendariat absolvieren¹⁶⁾.

Von den verschiedenen Möglichkeiten, sich auf die *agrégation*, die den Magistergrad (*maîtrise*) oder z. Zt. noch *licence d'enseignement plus diplôme d'études supérieures* voraussetzt, vorzubereiten, sei hier nur die typischste und zugleich lukrativste erwähnt: das Studium an den „Höheren Lehrerbildungsanstalten“, vor allem den renommierten Pariser *écoles normales supérieures* der *rue d'Ulm* und des *Boulevard Jourdan*.

Seit Anfang der 50er Jahre führt der „reguläre“ Ausbildungsgang eines zukünftigen Gymnasiallehrers allerdings nicht mehr über die *agrégation*, sondern das „Zeugnis der Befähigung zum Unterricht an Sekundarschulen“, das *C.A.P.E.S.*¹⁷⁾, das zwar ebenfalls nach bestandem *concours* verliehen wird, aber nicht die *maîtrise*, sondern nur die *licence d'enseignement* voraussetzt¹⁸⁾. Um das Lehrerstudium attraktiver zu machen, wurden 1957 die „Institute zur Vorbereitung auf den Sekundarschulunterricht“ (*I.P.E.S.*) eingerichtet¹⁹⁾, in die in der Regel Studenten nach dem ersten Universitätsjahr durch *concours* aufgenommen werden. Es handelt sich dabei nicht etwa um pädagogische Institute, denn auch die *ipésiens* bereiten sich auf ihre *licence* an den Fakultäten vor; hinzu kommen lediglich einige Arbeitssitzungen in den Instituten, die somit die Aufgabe haben, den Studenten „zu helfen, ihre *licence d'enseignement* unter optimalen Bedingungen vorzubereiten“²⁰⁾.

Nach Erlangen der *licence* bereiten sich die *ipésiens*, wie auch die übrigen Lehramtskandidaten²¹⁾, auf den theoretischen Teil des *C.A.P.E.S.* vor, bei dem es sich prak-

tisch um nichts anderes als eine Neuauflage der *licence*, verschärft durch die Bedingungen des *concours*, handelt²²⁾ und der somit primär eine Selektionsfunktion erfüllt. Wer diesen Teil der Prüfung bestanden hat, wird für ein Jahr in ein „Regionales Pädagogisches Zentrum“ (*C.P.R.*) aufgenommen, wo er (insgesamt allerdings effektiv nur ca. 7 Monate lang) von Mentoren betreut wird, in deren Klassen er hospitiert und unterrichtet; dazu kommen einige allgemeine pädagogische und fachdidaktische Vorträge, Einführung in Schulverwaltungsrecht etc. Das Referendariat wird abgeschlossen mit dem zweiten, praktisch-pädagogischen Teil der *C.A.P.E.S.*-Prüfung, auf den die Ernennung zum *professeur certifié* folgt.

Ähnliche Vorbereitungen wie das *C.A.P.E.S.* erfordert das *C.A.P.E.T.* (etwa: Zeugnis der Befähigung zum Unterricht an Fachgymnasien), das für den Unterricht in bestimmten technischen Fächern an berufsbildenden Schulen der Langform (*lycées techniques*) Voraussetzung ist²³⁾.

Neben den *I.P.E.S.* haben die Lehrerstudenten — nach *concours* — die Möglichkeit des Studiums an der (den oben genannten philosophisch-literarischen und naturwissenschaftlichen *E.N.S.* vergleichbaren) „Höheren Lehrerbildungsanstalt für berufsbildendes Schulwesen“ (*E.N.S.E.T.*).

Die Berufsschullehrer — soweit sie in den allgemeinbildenden Fächern der berufsbildenden Schulen der Kurzform (*C.E.T.*) unterrichten — kommen teilweise ebenfalls aus der *E.N.S.E.T.* und werden, wenn sie den ersten Teil des *C.A.P.E.T.* bestanden haben, bevorzugt eingestellt.

Der überwiegende Teil dieser Lehrer (*P.E.G.*) rekrutiert sich aus

- Primarschullehrern unter 40 Jahren,
- Schülern (Studenten), die das Anrecht auf das Studium in der *E.N.S.E.T.* oder den anderen *E.N.S.* erworben haben²⁴⁾,
- Studenten bestimmter Fachrichtungen, die das erste Universitätsjahr erfolgreich abgeschlossen haben.

Nach bestandnem *concours* werden sie in eine „Nationale Lehrerbildungsanstalt für Berufsschulunterricht“ (*E.N.N.A.*) aufgenommen. Die zweijährige, mit Lehrproben verbundene allgemein-pädagogische und fachdidaktische Ausbildung schließt mit dem Erwerb des „Lehrbefähigungszeugnisses für Berufsfachschulen“ (*C.A.P.C.E.T.*) ab²⁵⁾.

Wie bei der Ausbildung der Primarschullehrer, so fehlt es auch bei der der Sekundarschullehrer nicht an fundierter Kritik, die sich vor allem gegen die Konzeption dieser Ausbildung im allgemeinen und gegen die als unzureichend erachtete theoretisch- und praktisch-pädagogische Vorbereitung der Lehrer richtet. Angesichts der zahlreichen Kategorien, die unter dem Begriff ‚Sekundarschullehrer‘ subsumiert werden, wollen wir uns hier auf die Gruppe der Gymnasiallehrer beschränken.

Ein Blick auf die entsprechenden Vorschläge EDGAR FAURES (er war nach der Mai-rebellion 1968 für kurze Zeit Erziehungsminister, bis die sich formierende konservative Mehrheit der Regierungsfraktion Mitte 1969 seine Absetzung erzwang) verdeutlicht, inwieweit die Kritik von offizieller Seite bereits aufgenommen wurde.

Nach den Plänen des Ministeriums wäre die bislang zweispurige Ausbildung — hier *agrégés*, dort *certifiés* — vereinheitlicht und inhaltlich stark verbessert worden.

Dabei sollten zunächst das *C.A.P.E.S.* sowie — ein besonderes Sakrileg — die *agrégation* abgeschafft und die *C.P.R.* durch neue „Pädagogische Fachausbildungs-

institute“ ersetzt werden. Geplant war ein Curriculum, das eine ausreichende psychologische und erziehungswissenschaftliche (besonders methodisch-didaktische) Ausbildung gewährleisten sollte und folgenden Studiengang vorsah: 3 Jahre Universität; 2 Jahre Pädagogisches Institut (das der Universität angegliedert werden und die Aufnahme durch *concours* regeln sollte); 1 Jahr Referendariat. Drei im Laufe dieser Zeit erworbene Qualifikationen wurden als Voraussetzung für die Ernennung bezeichnet:

1. Theoretisch-pädagogische Kenntnisse, ausgewiesen durch bestandene *concours*-Prüfung am Ende der Ausbildung im Pädagogischen Institut;
2. Befähigung zum Unterricht, ausgewiesen durch die zweite, praktisch-pädagogische Lehrprüfung;
3. Fachkenntnisse, ausgewiesen durch die *maîtrise*.

Dieser Reformvorschlag ist nicht nur deshalb aufschlußreich, weil er einerseits versucht, einen der Hauptmängel französischer Lehrerbildung: die Trennung der theoretischen und praktischen pädagogischen Ausbildung von psychologischer und erziehungswissenschaftlicher, besonders methodisch-didaktischer Forschung, wenigstens in einem Teilbereich zu beseitigen, sondern auch insofern, als er andererseits nicht einmal die Vereinheitlichung der Lehrerbildung im Bereich der allgemeinbildenden Sekundarschulen vorsieht (die Mittelschullehrer wurden nicht berücksichtigt) und zudem weiterhin auf dem traditionellen Selektionsverfahren des *concours* aufbaut²⁶). Immerhin scheint nunmehr ein Zwang zum Handeln zu bestehen. So erklärte Faures Nachfolger Ende letzten Jahres überraschend, ab 1971/72 werde die Ausbildung *aller* zukünftigen Gymnasiallehrer neuzuschaffenden „Lehrerbildungsinstituten“ übertragen, die am Ende des zweiten Universitätsjahres durch *concours* rekrutierten. Nicht zuletzt die Ankündigung, daß die *I.P.E.S.* keine neuen Bewerber mehr aufnehmen würden sowie die begründete Vermutung, daß es sich um eine wenig durchdachte, an den Universitäten zusätzliche Unruhe provozierende „Reform“ handle²⁷), führten zu massiven Protesten nicht nur der Lehrgewerkschaften, so daß der Minister die geplanten Maßnahmen für zunächst aufgeschoben erklärte²⁸). Als Tendenz zeichnet sich ab, daß die pädagogische Ausbildung der Gymnasiallehrer in nächster Zeit etwas verbessert wird; aber nichts deutet darauf hin, daß die gerade im Hinblick auf die durch die Reform von 1959 geschaffenen Erfordernisse und Möglichkeiten notwendig gewordene Vereinheitlichung der Lehrerbildung in die Wege geleitet würde²⁹).

III. Lehrerfortbildung

Die Fortbildung der Lehrer ist in allen Bereichen nur sehr unvollkommen geregelt und kaum institutionalisiert.

Allerdings ist festzuhalten, daß vor allem die Lehrerfachverbände und andere private Organisationen (Gewerkschaften, pädagogische Bewegungen etc.) zu teilweise wirksamer Selbsthilfe gegriffen haben und zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen organisieren. Von den durch die *Education Nationale* (Erziehungsministerium) angebotenen und getragenen Fortbildungskursen seien — neben den institutionalisierten Programmen der Fortbildung (streng genommen eher Ausbildung) der zahlreichen

Hilfs- und Vertragslehrer³⁰⁾ — zwei Maßnahmen genannt, die über den herkömmlichen Rahmen von Wochenendseminaren, Konferenzen, Vorträgen, Publikationen verschiedenster Art, Fernseh- und Rundfunksendungen etc. hinausweisen:

Gemeint ist einmal die bereits erwähnte Möglichkeit für jährlich mehrere Tausend Primarschullehrer, zur Fortbildung in den E.N. während des Schuljahres freigestellt zu werden³¹⁾.

Zum anderen ist eine bemerkenswerte Neuerung im Zusammenhang mit der — seit Einführung der „neuen Mathematik“ besonders dringlich gewordenen — Fortbildung der Mathematiklehrer zu verzeichnen. Denn seit 1969 existieren einige *instituts de recherche sur l'enseignement des mathématiques*, deren Tätigkeit für die Fortbildung der Mathematiklehrer — wenn auch zahlenmäßig noch in zu geringem Umfang — bereits positive Resultate erbracht hat und die sich möglicherweise als geeignetes Instrument, didaktische Forschung mit Lehrerausbildung und Fortbildung zu verbinden, erweisen³²⁾. Insgesamt ist jedoch festzustellen, daß das Erziehungsministerium bisher keine zusammenhängende Konzeption für die Lehrerfortbildung entwickelt bzw. vorgelegt hat und auch in absehbarer Zeit wahrscheinlich nicht vorlegen, geschweige denn verwirklichen wird — obwohl von anderer Seite inzwischen viele gut durchdachte Vorschläge gemacht worden sind.

Die bisher wohl wichtigste Konzeption wurde auf einem im März 1968 veranstalteten und in der Öffentlichkeit stark beachteten Symposion, dem *Colloque d'Amiens*³³⁾, wo alle relevanten Gruppen, Institutionen und Organisationen des französischen Erziehungswesens vertreten waren, erarbeitet.

Eine der zentralen Forderungen war, die Fortbildung für alle Lehrer verpflichtend zu machen und in die Arbeitszeit zu integrieren. Die organisatorischen Voraussetzungen dafür sollten durch „universitäre Zentren für pädagogische Forschung und Ausbildung“ und — dies im Hinblick auf die als unerlässlich erachtete Dezentralisierung — durch Aus- und Fortbildungszentren auf *départements*-Ebene geschaffen werden. Die genannten Zentren sollten für die zweijährige pädagogische und sozialwissenschaftliche Ausbildung aller Lehrer und auch für deren Fortbildung zuständig sein. Bei dieser — allerdings nicht bis ins Detail ausgearbeiteten — Konzeption ist bemerkenswert, daß Aus- und Fortbildung aufeinander bezogen werden und beide wiederum in die erziehungswissenschaftliche, besonders didaktische, Forschung integriert sind — in einen Forschungsbereich also, der in Frankreich relativ wenig entwickelt ist und der so zweifellos wichtige Impulse bekommen hätte³⁴⁾. Aber so überzeugend diese Vorschläge auch sein mochten: Die Aussicht, daß sie verwirklicht werden, ist sehr gering.

Übrigens versicherte der damalige Erziehungsminister PEYREFITTE auf der Abschlußversammlung des *Colloque d'Amiens*, er stimme in allen wesentlichen Punkten mit den erarbeiteten Vorschlägen überein. Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürfte auch der heutige Erziehungsminister mit dem damals Gesagten einverstanden sein, nur: 10 % des Budgets der *Education Nationale* fließen dem privaten (d. h. vor allem katholischen) Schulwesen als Subventionen zu — Milliardenbeträge, mit denen zum Beispiel die Verwirklichung der erwähnten Vorschläge des *Colloque d'Amiens* in Angriff genommen werden könnte.

Anmerkungen

- 1 Seit Ende 1944 beriet eine von der Regierung beauftragte Kommission über die Neuorganisation des Schulwesens. Als sie 2 1/2 Jahre später ihre — als Plan LANGEVIN-WALLON bekanntgewordenen — Ergebnisse vorlegte, hatten die Spaltung der politisch fortschrittlichen Kräfte, der einsetzende Antikommunismus und die Restauration des kapitalistischen Wirtschaftssystems auch in Frankreich Bedingungen geschaffen, die konsequent demokratische Reformen unmöglich machten. Der Plan wurde nicht einmal vom Parlament beraten.
- Er wird hier zitiert nach: *Réformes et projets de réformes de l'enseignement français de la Révolution à nos jours (1789—1960)*. Hrsg. LUC DECAUNES und M. L. CAVALIER. Paris, Institut Pédagogique National, 1962, p. 275—283.
- 2 Ausführliche Darstellung dieser Reform bei F. GOEBEL: *Entwicklungen im französischen Schul- und Hochschulwesen*, in: *Bildung und Erziehung* 4/1967, p. 252—273.
- 3 An den 4jährigen *premier cycle* schließt — je nach Zuweisung bzw. Wahl — entweder der *second cycle long*, d. h. die allgemeinbildende Sekundarschule der Langform (*lycée*) bzw. die berufsbildende Sekundarschule der Langform (*lycée technique*), oder der *second cycle court*, d. h. die nicht zu einem Abitur führende Sekundarschule der Kurzform (*collège d'enseignement technique*, C.E.T., entspricht etwa unserer Berufsfachschule), an.
- 4 Solche Ansätze liegen m. E. z. B. in der Tatsache, daß prinzipiell für *alle* Schüler, die die Grundschule verlassen, künftig eine „gymnasiale Unterstufe“ ohne Eignungsprüfung zur Pflichtschule werden soll, oder auch darin, daß die institutionalisierte Beobachtung, in Verbindung mit der Angleichung der Lehrpläne, die Festlegung der Schüler auf einen bestimmten Studiengang zeitlich hinausschiebt.
- 5 Bemerkenswert ist, daß die Ausbildung der Erzieherinnen an Vorschulen mit der der Primarschullehrerinnen identisch ist. Als der Erziehungsminister vor kurzem vorsichtig ankündigte, die Vorschulerziehung künftig auch sog. Erziehungshelferinnen zu übertragen, reagierte die Öffentlichkeit sofort mit heftigen Protesten, die das Ministerium einstweilen zum Rückzug zwangen. Vgl. dazu *Le Monde* vom 21./22. 12. 1969 und vom 21. 3. 1970.
- 6 Zum Verständnis des kollektiven Verhaltens der instituteurs und der Positionen ihrer einflußreichen Gewerkschaft, des S.N.I., ist es wichtig zu wissen, daß die écoles normales im Laufe ihrer Geschichte zu Hochburgen des Laizismus und der Verteidigung des republikanischen Staates geworden sind.
- 7 Vgl. dazu *Le Monde* vom 24. 9. 1970 und *Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung* 6/1971, p. 8. Die E.N. sind nach wie vor Internatsschulen ohne Koedukation; erst seit 1970 dürfen die normaliens während der Ausbildung heiraten. Die Aufnahme in die E.N. erfolgt durch das traditionelle Verfahren der Wettbewerbsprüfung (*concours*), das nicht nur im Bereich des Erziehungswesens sehr verbreitet ist. Der oft brutale Selektionseffekt des concours (nur durchschnittlich ca. 15—35 % der Bewerber bestehen die hier und im folgenden genannten Prüfungen!) wird in gewisser Weise dadurch ‚kompensiert‘, daß — im Erfolgsfall — ein recht ansehnliches Gehalt bezahlt wird, wie z. B. in fast allen Lehrerbildungsanstalten.
- 8 Zitiert nach J. MAJAULT: *Lehrerbildung*. Weinheim und Berlin (1967), p. 26. Zur Lehrerbildung vgl. auch E. HONIG: *Lehrerbildung in Frankreich*, in: *Didactica*, Jg. 1, Heft 3/4 — Februar 1968, p. 282—296.
- 9 Auf diese Weise konnten z. B. 1969 6 500 instituteurs titulaires zur Fortbildung an die E.N. zurückkehren. *Le Monde* vom 24. 9. 1970.
- 10 *L'Ecole libératrice* vom 5. 9. 1969, p. 1959.
- 11 Man erwirbt damit das „Befähigungszeugnis für den Unterricht in den Übergangsklassen“ (C.A.E.T.) bzw. für den Unterricht in den praktischen Klassen (C.A.E.P.).
- 12 Dieses Statut vom 30. 5. 1969 trennt die Mittelschullehrer u. a. beamtenrechtlich von den Primarschullehrern. Als professeurs d'enseignement général de collège gelten künftig die Mittelschul- (C.E.G.)Lehrer und die der Sektion Typ C.E.G. in den C.E.S. (Erlaß vom 30. 5. 1969, in: *Bulletin officiel de l'Education Nationale* (B.O.E.N.) 24/1969, p. 2054-2059).
- Die Verkündung eines eigenen Status' für diese Lehrerkategorie bestätigt, daß die Trennung der verschiedenen Lehrerstände nicht abgebaut werden soll.
- 13 Dieses certificat d'aptitude au professorat d'enseignement général des collèges löste das

erst 1960 (!) geschaffene C.A.P.C.E.G. ab.

- 14 Diese beiden Kategorien werden hier der Einfachheit halber als Gymnasiallehrer bezeichnet, obwohl ein Teil der agrégés an Hochschulen lehrt.
- 15 So erklärte z. B. POMPIDOU, selbst agrégé, anlässlich des 50jährigen Bestehens der société des agrégés:
„Ich bin nicht dafür, die Zahl der für den concours der agrégation bewilligten Stellen zu erhöhen unter dem Vorwand (sic!) zunehmenden Lehrermangels. Die agrégation muß ein schwieriger concours bleiben, der ein hohes Niveau der Allgemeinbildung garantiert.“ (Le Monde vom 19. 1. 1968).
- 16 Erlaß vom 22. Juni 1970, in: B.O.E.N. 26/1970, p. 2005 ff.
- 17 Certificat d'aptitude au professorat de l'enseignement du second degré.
- 18 Die licence ist eine Universitätsprüfung und wird frühestens nach dreijährigem Studium (in einem Hauptfach) abgelegt. Als licences d'enseignement — nur sie berechtigen zur Meldung zum C.A.P.E.S. — werden neben den licences der philosophischen und naturwissenschaftlichen seit 1969 auch die der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten anerkannt. (Le Monde vom 12. 9. 1969).
- 19 Instituts de préparation aux enseignements du second degré. Sie sind den philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten angeschlossen. 1969 und 1970 wurden z. B. je 4 000 Studenten aufgenommen. (Le Monde vom 14. 4. 1970).
- 20 Encyclopédie pratique de l'Education en France, (Paris 1960), p. 376.
- 21 Nur knapp 20 % der C.A.P.E.S.-Kandidaten sind ipésiens. Von den schriftlichen Prüfungen des ersten Teils des C.A.P.E.S. sind die Studenten der I.P.E.S., der E.N.S. und der E.N.S.E.T. befreit.
- 22 So sprach der ehemalige Erziehungsminister PEYREFITTE vom C.A.P.E.S. als einem „theoretischen concours, dessen Inhalt ... nichts Originelles im Vergleich zur licence bringt.“ (Le Monde vom 31.3./1.4.1968).
- 23 Zum Unterricht in den Fächern: Französisch, moderne Fremdsprachen, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik und Chemie, gleich, ob er an allgemein- oder berufsbildenden lycées erteilt wird, berechtigt seit diesem Schuljahr nur noch das C.A.P.E.S. (Le Monde vom 4. 1. 1970).
- 24 Dieses Anrecht erwirbt man dadurch, daß man den Aufnahme-concours der genannten Hochschulen besteht.
- 25 Die Ausbildung der zahlreichen Kategorien von Lehrern, die berufsbezogene Fächer in lycées techniques bzw. in C. E. T. lehren, wird hier nicht behandelt, da wir uns generell auf die Lehrer allgemeinbildender Fächer beschränken. Es soll jedoch zumindest erwähnt werden, daß auch ein Teil der Lehrer, die theoretischen oder praktischen berufsbildenden Unterricht erteilen, in den E.N.N.A. eine pädagogische Ausbildung — unter den gleichen Bedingungen wie die P.E.G. — erhält.
- 26 Der FAURE-Plan wird hier zitiert nach Le Monde vom 9. 5. 1969.
- 27 Besonders an den philosophischen Fakultäten kündigten sich bereits Unruhen an, da die neue Regelung nur noch einen einzigen Weg der Vorbereitung auf das Lehrerexamen bot, nämlich die neuen Institute, deren Aufnahme-concours aber erfahrungsgemäß nur ca. 20 % der Bewerber bestanden hätten; völlige Ungewißheit über die berufliche Zukunft wäre für die übrigen 80 % die Folge gewesen.
- 28 Vgl. dazu L'Education vom 8. 10. 1970; Le Monde vom 3. 3. und 19. 3. 1971; Rundschreiben vom 9. 4. 1971, in: B.O.E.N. 16/1971, p. 1023 f.
- 29 Die Forderung nach vereinheitlichter Lehrerbildung wird (häufig auf die Kurzformel: Bac + 4 + 1 gebracht) von den meisten zum Lehrgewerkschaftsbund F.E.N. gehörenden Einzelgewerkschaften (wie z. B. S.N.I., S.N.E.S., S.N.E.-Sup.) mit besonderem Nachdruck vertreten. Eine ähnliche Position nimmt die Erziehungsgewerkschaft innerhalb der C.F.D.T., das Syndicat général de l'Education Nationale, ein. Vgl. die S.G.E.N.-Broschüre „Dossier Formation des maîtres“, (Paris 1971).
- 30 Die Zahl der Hilfs- und Vertragslehrer erreichte im Schuljahr 1970/71 bei der Gruppe der Berufsfachschullehrer z. B. 40 %. (Mitteilung des Ministeriums, zitiert nach Le Monde vom 28./29. 3. 1971).
- 31 Rundschreiben vom 27. 10. 1969, in: B.O.E.N. 42/1969, p. 3310 und Rundschreiben vom

5. 12. 1969, in: B.O.E.N. 47/1969, p. 3603 ff.

- 32 I.R.E.M. ist am ehesten mit: Forschungsinstitut für Didaktik des Mathematikunterrichts zu übersetzen. Der Begriff ‚didactique‘ wird übrigens noch relativ selten gebraucht; statt dessen wird von ‚pédagogie‘ gesprochen: z. B. pédagogie de spécialité — Fachdidaktik.
- 33 Dieses Symposium wurde veranstaltet von der Association d'étude pour l'expansion de la recherche scientifique, einer naturwissenschaftlich orientierten privaten Organisation; über 500 Lehrer, Professoren, Schulräte, Gewerkschafter, Forscher etc. nahmen an dem colloque teil.
- 34 Die hier genannten Pläne sind zitiert nach: Pour une école nouvelle. Formation des maîtres et recherche en éducation. Actes du Colloque d'Amiens. Mars 1968. Paris, Dunod, (1969), passim.